

Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd

Laufzeit:	Seit 2011, jährliche Befristung
Finanzierung:	Nach §45 c, Abs. 1 Nr. 2 SBG XI Finanzierung durch Kommune, gesetzliche und private Pflegekassen, Land Baden-Württemberg
Handlungsfeld:	Gesund älter werden – soziale Teilhabe und Daseinsvorsorge
Zielgruppe:	Seniorinnen und Senioren
Setting:	Kommune

Ziele des Vorhabens

- Unterstützung älterer und hilfebedürftiger Menschen bei der Bewältigung ihres Alltags in der eigenen Häuslichkeit
- Aufbau eines engmaschigen Netzwerkes, Auf- und Ausbau von ehrenamtlichem Engagement für Angebote zur Unterstützung im Alltag
- Gute Versorgung älterer und hilfebedürftiger Menschen gewährleisten, Versorgungslücken schließen
- Selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen

Kurzbeschreibung

Mit einem Besuch beim „Lenninger Netz“ hat 2009 in Schwäbisch Gmünd (GD) alles angefangen. Begeistert von dem dortigen Ansatz wurde in der Gmünder Südstadt eine Befragung bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern über 59 Jahren durchgeführt. Neben Fragen zur Wohnsituation, wurde der Wunsch nach einem Angebot zum betreuten Wohnen zu Hause abgefragt. Die Befragten gaben dazu mit 88 % eine überwältigende Zustimmung.

Im Dez. 2010 wurden unter der Überschrift „Demografischer Wandel – Schwäbisch Gmünd schafft Zukunft“ die demografischen Auswirkungen sowie die strategischen Handlungsfelder der Zukunft festgelegt. Eines der wichtigsten Handlungsfelder ist „die seniorenfreundliche und barrierefreie Stadt“. Die Stadt GD ist mit Pflegeangeboten im stationären und ambulanten Bereich sehr gut versorgt. Der demografische Wandel führt in den beiden nächsten Jahrzehnten dazu, dass die über 80-Jährigen um ca. 30 % zunehmen werden. Neben dem Pflegenotstand ist sicherlich der damit einhergehende Familiennotstand noch bedeutend dramatischer. Künftig wird es deshalb in einem gewissen Umfang „Ersatzfamilien“ brauchen. Hier setzt das Seniorennetzwerk (SN) an.

Dem SN liegt die Idee der Bildung von Ersatzfamilien zugrunde. Mit verschiedenen Angeboten will das SN den älteren und hilfebedürftigen Menschen ermöglichen, länger zu Hause wohnen bleiben zu können und nicht, bzw. erst später, in ein Pflegeheim umziehen zu müssen. Dafür brauchen die Betroffenen Hilfe bei der Bewältigung des Alltags und bei der Pflege. Ein Teil dieser Hilfen muss von professionellen Diensten geleistet werden, es gibt aber auch Aufgaben, die von Ehrenamtlichen übernommen werden können. Durch bürgerschaftliches Engagement, Trägerinnen und Träger der Altenhilfe und Anbieterinnen und Anbieter von Unterstützungsleistungen wurden lokale Strukturen aufgebaut.

Aktuell sind 13 unterstützende Bausteine vorhanden:

Besuchsdienst, Morgenohr, Spazierpaten, Leihgroßeltern, Wohnberatung, ambulanter Hospizdienst, Einkaufsdienst Gmünder Radler, Mittagstische unter`d Leut, Handwerklicher Seniorendienst, Seniorenfahrdienst, Telefonseelsorgen, Gesprächskreis für pflegende Angehörige und Rettungsdose.

Relevante Kooperationspartnerinnen und -partner:

Trägerinnen und Träger der ambulanten Altenhilfe, Generationen- und Stadtteilbüros, Pflegestützpunkt, Demenzstützpunkt, Beratungsstellen, Stadt seniorenrat, Kirchen, Nachbarschaftshilfen, Vereine, Wohnbaugesellschaften, Landratsamt, Trägerinnen und Träger für Unterstützungsangebote im Haus und Garten, Apotheken, Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten uvm.

Fördernde Faktoren

- Beständiges und breit aufgebautes Netzwerk
- Hohe Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern, Partnerinnen und Partnern sowie Ehrenamtlichen
- Strukturen und Prozesse sind gut aufgebaut und flexibel anpassbar
- Positives Image in der Öffentlichkeit
- Umfangreiche Angebote für Ehrenamtliche (Schulungen, feste Supervision, Ausflüge uvm.)
- Digitalisierung: leichte Vernetzungsmöglichkeiten, Ausweitung der Reichweite (ländlicher Raum), Optimierung vorhandener Strukturen, bessere Erreichbarkeit der Zielgruppen, effektiver Informationsfluss und Austausch

Hemmende Faktoren

- Gesellschaftliche Entwicklung (Krisen, demografischer Wandel, Familienstrukturen)
- Interesse an unentgeltlichem Ehrenamt geht zurück (keine monetären Anreize vorhanden)
- Geringe finanzielle und personelle Ressourcen
- Digitaler Wandel bei älteren Menschen sehr rückständig

Wie geht es weiter?

Erweiterung und Ausbau der Bausteine, junge Menschen für das Ehrenamt gewinnen, Digitalisierung der Angebote, Würdigungskultur stärken, Ausbau in den Ortsteilen: kleine bedarfsorientierte Seniorennetzwerken vor Ort, Schulungen für Ehrenamtliche ausbauen, Netzwerk um neue Partnerinnen und Partner erweitern.

Weiterführende Informationen

<https://www.schwaebisch-gmuend.de/seniorennetzwerk.html>

Kontakt:

Seniorennetzwerk Schwäbisch Gmünd
Karolina Gorjainow

karolina.gorjainow@schwaebisch-gmued.de oder seniorennetzwerk@schwaebisch-gmuend.de

Tel.:07171-603 5024